TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel 612 31 29
Fax 612 77 76

August / September 2014

So 7. September um 18 Uhr: Jiddische Lieder
Duo „Regnbojgn“:Tania Alon und Olaf Ruhl

So 28. September um 16.30 Uhr
Meditationskonzert Patrik Braun - Shakuhachi

Inhaltsverzeichnis

August & September 2014

Konfirmation Pfingsten 2014	Seite 3-5
Einladung zum Erntedank-Fest	Seite 6
Aus der Gemeinde	Seite 6
Zum Nah-Ost Konflikt	Seite 7
Gottesdienste August / September	Seite 8
Veranstaltungen - Beratungsstellen	Seite 9
Konzerte und Ausstellung	Seite 10
Der Rabbi Jesus	Seite 11-13
Eine Zeit mit vielen Facetten	Seite 14-15
Sommerlyrik	Seite 16
Kinderseite	Seite 17
Freud und Leid	Seite 18
Adressen und Telefonnummern	Seite 20

Bestattungsinstitut

Sabine Schmidt **Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz**

Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.

Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg

gegenüber der Eisenbahn-Markthalle

Tag und Nachtruf: Tel. 612 69 01

- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
- Auf Wunsch Hausbesuch
- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Ausstellung-Särge, Sterbebekleidung u. Urnen
- Trauerdrucksachen-Service
- Blumendekoration
- günstige Sterbegeldversicherungen

Erd-, Feuer-, See- und Sozialbestattung

Bürobedarf, Schreibwaren, Stempel
Schul- und Zeichenmaterial
Bewerbungszubehör, Toner & Tinten
schöne Dinge zum Schenken und Spielen

PAPIER & SPIELE

alles zum Schreiben und noch viel mehr...
Oppelner Straße 8
10997 Berlin – Kreuzberg
Tel / Fax 030 / 612 68 61

Mirjam-Gottesdienst
28. September 2014 um 10 Uhr
in der Martha-Kirche, Glogauer Str. 22

Am 28. September feiern die Martha- und die Tabor-Gemeinde gemeinsam den Mirjam-Gottesdienst in der Martha-Kirche, Glogauer Str. 22.
Der Gottesdienst wird von einem Team von Frauen aus beiden Gemeinden vorbereitet und durchgeführt: Els van Vemde, Geraldine Jakobi, Annemarie Böhl, Marina Alvisi und Susanne Scholl.

Herzliche Einladung in die Martha-Gemeinde!
(kein Gottesdienst in Tabor!)

Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindekirchenrat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:**
St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten,** etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindekirchenrates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Liebe Leserin, lieber Leser!

Am Pfingstsonntag haben wir in der Gemeinde sieben Konfirmandinnen und Konfirmanden eingesegnet. Den Gottesdienst hatten wir gemeinsam vorbereitet. Einige Unterrichtsstunden hatten wir damit verbracht, uns das Vater-Unser, das Gebet, das Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern gelehrt hat, zu erschließen. Darin ist auch von Schuld und vom Bösen die Rede. Und dann haben wir gefragt: Wo werden Menschen schuldig, wo ist das Böse wirksam? Der Text, den die Konfirmanden selbst geschrieben haben ist eine Klage geworden.

In der Begrüßung habe ich einen Text vom Propheten Hesekiel in den Mittelpunkt gestellt: *Gott spricht: Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.* (Hesekiel 36,26-27)
Und in der Predigt habe ich mich dann auf einige Worte aus der Bergpredigt bzw. der Feldrede Jesu bezogen.

Wir aktuell das ist, was die Konfirmandinnen und Konfirmanden in ihrer Gebets-Klage formuliert haben, spüren wir derzeit deutlich: Seit Wochen nun befinden sich Palästina und Israel wieder im Kriegszustand. Über tausend Palästinenser und über fünfzig Israelis sind schon umgekommen. Heute, am Ende des Ramadan, gibt es so etwas wie eine Unterbrechung der Kampfhandlungen, aber Israel und die Hamas konnten sich nicht auf einen Waffenstillstand verständigen. Morgen wird das Blutvergießen dann womöglich weitergehen. – Und auch ganz nahe bei uns gerade mal 1800 km entfernt ist Krieg: in der Ostukraine kämpfen prorussische Separatisten für eine Abspaltung von der Gesamt-Ukraine. Im Rahmen der Kämpfe wurde eine Verkehrsmaschine der Malaysia Airlines mit 298 Menschen an Bord abgeschossen. Derzeit versucht die ukrainische Armee das Gebiet um die Absturzstelle des Malaysia-Airlines-Fluges MH17 zu erobern. – Und von der politischen und humanitären Katastrophe in Syrien redet derzeit niemand mehr: Millionen Menschen sind auf der Flucht. – Und vergib uns unsere Schuld und erlöse uns von dem Bösen!

Es folgen nun die Texte, die im Konfirmationsgottesdienst gesprochen wurden. Zuerst meine Begrüßung, dann die Klage der Konfirmandinnen und Konfirmanden und dann meine Predigt.

Es grüßt Sie herzlich Ihr Stefan Matthias

Begrüßung:
Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.
Diese Worte des Propheten Hesekiel machen deutlich, worum es am Pfingstfest geht: Es geht darum, dass wir einen neuen Geist bekommen. Der Geist Gottes selbst soll in uns lebendig sein. Und das geschieht immer, wenn wir ein lebendiges Herz haben. Lebendig und warm, wir können uns spüren, wir sind empfindsam, haben Gefühle und zeigen auch Gefühl. Dann sind wir nah am Leben und dann sind wir auch nah am Anderen, an unserem Nächsten. Dann können wir auch mitfühlen und uns mitfreuen und auch mitleiden. Darum ging es wesentlich diesem Mann aus Nazareth, Jesus, der die Liebe predigte und die Gewaltlosigkeit. Pfingsten, das ist nicht nur heute, das ist immer in unserem Leben, wenn unser Herz lebendig ist und uns mit allem anderen, was lebt verbindet durch die Kraft des Mitgefühls, des Verstehens und der Anteilnahme, die den Schmerz aushält und alle Leidenschaft in das Heilende hineingibt. Dann durchweht unseren Geist der Geist Gottes und der Geist Jesu Christi ist in uns lebendig. Daher passt es, wenn wir heute zu Pfingsten Konfirmation feiern. Wir wollen euch stark machen und bestärken indem wir miteinander feiern, beten, singen und euch segnen.
Wir hatten ein Jahr lang wöchentlich Konfirmandenunterricht und ich freue mich sehr, dass ihr nun hier seid, um euch konfirmieren zu lassen:
Greta Gallmeier, Jan Hübbe, Nomi Jahnke, Anton Johnson, Sarah Krahl, Jamila Schulz und Carlotta Stolting.
Ja, darin wollen wir euch bestärken, dass ihr euch eure lebendigen Herzen erhaltet, dass ihr es niemanden erlauben werdet, auch euch selbst nicht, dass euer Herz kalt wird und hart wie Stein. Daran glauben wir, die wir heute hier zusammen feiern und daran wollen wir festhalten: Auch wenn wir alles hätten, hätten aber die Liebe nicht, dann wäre alles umsonst und zu nichts nütze.
Der Prophet Hesekiel spricht: Gott spricht: Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.

Gebet / Klage (verfasst und vorgetragen von den Konfirmandinnen und Konfirmanden):
Wir beklagen, dass Geld die Welt regiert. Die Konsumgesellschaft denkt nur an ihren Besitz, während woanders Menschen für unseren Wohlstand wie Sklaven arbeiten müssen. Fabriken stürzen ein, tausende Arbeiter sterben, - getrieben durch die Gier und Unvernunft der Mächtigen - während die zu billige Kleidung weiter gekauft wird.

Gemeinsam: *Vergib uns unsere Schuld und erlöse uns von dem Bösen.*

Wir Menschen machen uns schuldig, indem wir die Natur rücksichtslos ausbeuten.
Durch unüberlegtes und unvernünftiges Handeln zerstörten wir die Natur. Wir bewirken den Klimawandel z. B. durch die Autoabgase. Tropenwälder werden abgeholzt um Biosprit und Steaks zu erzeugen. Die Ureinwohner werden aus ihren Dörfern vertrieben und ihre Kultur wird zerstört.

Gemeinsam: *Vergib uns unsere Schuld und erlöse uns von dem Bösen.*

Müll und Chemikalien werden einfach ins Meer geschüttet. Und für unseren Atommüll gibt es keine sicheren Endlager. Täglich werden durch Menschen Pflanzen- und Tierarten ausgerottet. Um den Profit zu steigern verwüsten wir unsere Erde.
Aber die Menschen verschließen ihre Augen vor der Wahrheit und flüchten sich in vielerlei Hinsicht in eine künstliche Realität.

Gemeinsam: *Vergib uns unsere Schuld und erlöse uns von dem Bösen.*

Menschen kommen zu hunderten in Bergwerken ums Leben, weil die Besitzer der Gruben lieber das Geld sparen, als das Leben ihrer Arbeiter zu sichern.
Wir denken an das Grubenunglück in der Türkei, an die Toten und ihre Hinterbliebenen und schließen sie in unser Gebet ein.

Gemeinsam: *Vergib uns unsere Schuld und erlöse uns von dem Bösen.*

Menschen werden schuldig durch die Kriege, die Sie führen: In Syrien, in der Ukraine, in Afrika und anderswo. Am Tod unzähliger Unschuldiger verdienen die Aktionäre von Rüstungskonzernen. Wir beklagen auch, dass Menschen aus religiösen Gründen Kriege führen, obwohl das Wesen der Religion doch Frieden sein sollte.

Gemeinsam: *Vergib uns unsere Schuld und erlöse uns von dem Bösen.*

Viele Menschen handeln, als hätten Tiere keine Gefühle. Massenhaft werden sie gefangen gehalten ohne jemals das Licht der Sonne zu spüren. Für unseren maßlosen Fleischkonsum werden sie zu Millionen gezüchtet, nur um möglichst schnell geschlachtet zu werden. Ohne Mitgefühl wird aus dem Leid der Tiere Profit geschlagen.

Gemeinsam: *Vergib uns unsere Schuld und erlöse uns von dem Bösen.*

Wir beklagen, dass in den Industrieländern massenhaft Lebensmittel vernichtet werden, während Millionen Menschen auf der Erde hungern müssen und Kinder sterben, weil sie nichts zu essen haben. Niemand müsste verhungern oder in Elend leben, wenn wir den Reichtum unserer Erde gerecht teilen würden.

Gemeinsam: *Vergib uns unsere Schuld und erlöse uns von dem Bösen.*

Predigttext aus der Feldpredigt des Lukas Kap 6 und der Bergpredigt des Matthäus Kap 5-7

Jesus spricht: Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen.
Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Auge um Auge, Zahn um Zahn.«
Ich aber sage euch: Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar. Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück.
Niemand kann zwei Herren dienen: entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Geld.
Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen. (Mt 19,21)

Predigt (Stefan Matthias)

Liebe Gemeinde! Liebe Eltern, Verwandte und Freunde! Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!

Meine Predigt kann ich kurz halten: Ich habe schon zu Beginn alles gesagt, was heute gesagt werden muss. Und wenn ihr auch alles vergessen werdet, was heute gesagt wurde hier im Gottesdienst, oder was wir auch im Unterricht besprochen haben und nur dieses eine bleibt euch im Gedächtnis, dann hat es sich gelohnt und ihr könnt damit durchs Leben gehen:
Bewahrt euch euer lebendiges Herz und lasst es nicht zu, dass es kalt und steinern wird.
Dies ist das wesentliche, worum es den Propheten im alten Israel ging und worum es dem Rabbi und Propheten Jesus aus Nazareth ging: Bleibt empfindsam und verschließt euch nicht gegenüber dem Leid, dem ihr begegnet, bleibt erreichbar für den, der euch begegnet. Verachtet niemanden und sei er euch noch so fremd und unheimlich, sondern gebt dann alles daran

zu verstehen. Und vergesst niemals: der andere, das könntest du sein, nämlich genau dann, wenn du die Geschichte dieses anderen hättest.

Darin als wollen wir euch bestärken – und genau das bedeutet ja das Wort Konfirmation – Bestärkung, Bekräftigung: dass euer Herz empfindsam, warm und lebendig bleibt. Ja, ihr könnt das, ihr habt die Kraft dazu.
Allerdings, es wird nicht immer leicht sein. Ihr seht ja, wie die Welt aussieht, die wir Menschen uns geschaffen haben. Ihr habt das beschrieben in eurem Gebet, in eurer Klage: Gewalt und Rücksichtslosigkeit gegenüber Mensch und Natur. Ausbeutung und Gewinnmaximierung nahezu um jeden Preis, Krieg und Folter. Und Gleichgültigkeit, Wegschauen, Nicht-Wahrhaben-Wollen. Und dies schon seit tausenden von Jahren. Es ist dies der Normalzustand unserer Welt, der Normalzustand unseres Menschseins. Und dieser Normalzustand ist der komplette Wahnsinn.
Verrückt, so hat man gesagt, ist dieser Jesus aus Nazareth. Seine Mutter und Geschwister befanden: Er ist von Sinnen und wollten ihn aus dem Verkehr ziehen, eine Schande für die Familie, anderen nicht zumutbar.
Ja, das ist verrückt, was er gepredigt und gelebt hat:
Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen.
Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.
Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück.
Und willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen.

Aber in einer verrückten Welt ist das Verrückte vielleicht das Hoffnungsvolle und der Ausweg aus dem Wahnsinn. Es ist das, womit man sich ein lebendiges Herz bewahrt.
In einer Welt voller Gewalt ist Gewaltverzicht der Ausweg und eben nicht noch mehr Gewalt!
In einer Welt, in der ein Prozent der Menschen 40% des Vermögens und zehn Prozent 90 % der Weltgüter besitzen ist das Teilen der Güter der Ausweg und eben nicht noch mehr Privateigentum!

Was ist normal und was ist verrückt?
Ist es normal, wie wir leben? Ist es normal, dass wir so viel Zerstörung produzieren? Ist es normal, dass wir uns und das Leben unseres Planeten durch die Art und Weise wie wir Leben aufs Spiel setzen?
Ist es normal, dass wir denken: Wird schon nicht so kommen!
Ist es normal, dass wir einfach so weitermachen, als wüssten wir das alles nicht?

Was ist normal und was ist verrückt?

Vielleicht war ja dieser Jesus aus Nazareth einer der wenigen Normalen unter vielen Verrückten.
Hat er sich doch geweigert, die Gewalt-, Macht-, Geld- und Gier-Spiele seiner Gesellschaft einfach mitzuspielen. Hat er sich doch geweigert, sein Herz zu Stein werden zu lassen. Hat er es doch lebendig gehalten, mitfühlend, verwundbar, schmerzfähig.

Ihr seid noch nicht erwachsen. Für die Welt der Erwachsenen seid ihr noch nicht verantwortlich. Aber jetzt seid ihr in einem Alter in dem ihr keine Kinder mehr seid. Erwachsen seid ihr auch noch nicht, aber man wird euch von nun an immer mehr in dem was ihr sagt und tut ernst nehmen. Ihr fangt nun an Verantwortung für euch und euer Leben zu übernehmen. Eure Eltern haben euch alles mit auf den Weg gegeben, so gut und was sie konnten.

Wohin werdet ihr gehen? Was für einen Weg wählt ihr für euer Leben? Was für eine Vision habt ihr für euch und für die Welt, in der ihr leben wollt?
Werdet ihr die Spiele der Welt, in die ihr hineinwachst einfach mitspielen, die Gewalt-, Macht-, Geld- und Geiz-ist-Geil-Spiele? Oder werdet ihr versuchen, euer Herz lebendig zu halten? Wird es euch gelingen euch und eurem Herzen treu zu bleiben? Oder werdet ihr euch an die wahnsinnige Normalität unserer Welt anpassen, sie hinnehmen?

Für euren Weg, der vor euch liegt wollen wir euch segnen. Ihr geht den Weg nicht allein. Da sind viele andere, die auch versuchen ihr Herz lebendig zu halten und die das Normale nicht einfach hinnehmen, sondern die versuchen etwas mehr Wärme und Menschlichkeit wirklich werden zu lassen.

Und auch Gott geht den Weg den ihr geht mit euch. Er begleitet euch. Er ist in euch lebendig. Und immer, wenn ihr in der Gefahr steht, dass ihr die Lebendigkeit und Wärme, das Mitgefühl und die Liebe aufs Spiel setzt und euch den kalten Spielen der Welt anpasst, immer dann wird er dich rufen und aus der Tiefe deines Herzens und fragen: Wo bist du? Wohin gehst du? Ist dein Herz noch lebendig?

Gott spricht: Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. (Hesekiel 36,26-27)

Ich wünsche euch alles Gute für euren Weg.
Gott segne und behüte euch. Amen.

Die Taborgemeinde lädt die ganze Familie ein:

Erntedankgottesdienst

am Sonntag, dem 12. Oktober

um 10.00 Uhr

Nach dem Gottesdienst sitzen wir noch alle zusammen und essen gemeinsam.

Andacht

Andacht zum Wochenende: Freitags um 9 Uhr im Taborium
Anschließend Beisammensein mit Gespräch und kleinem Frühstück.

Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat Mai / Juni ergaben 121,84 € (amtliche) und 420,67 € (gemeindliche).

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für:
Kirchenmusik, „Asyl in der Kirche“, Seniorenarbeit, Orgelrücklage und Gemeindeveranstaltungen.

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:
Für „Asyl in der Kirche“, für die besondere aufgaben der EKD und für die bibelmisionarische Arbeit der LK.

Spenden
Für unsere Gemeindearbeit erhielten wir im Mai / Juni Spenden in Höhe von 936,90 €.
Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche
Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.

Prophetische Worte: Es soll die Herrlichkeit dieses neuen Hauses größer werden, als die des ersten gewesen ist, spricht der Herr Zebaoth; und ich will Frieden geben an diesem Ort, spricht der Herr Zebaoth.
Sacharja 2,9

Hat Gott vergessen? Von Sibylle Sterzik

Hunderte Menschen sind in den letzten Tagen gestorben in dem Land, in dem der Tempel steht. Oder das, was die Kriege der Jahrhunderte davon übriggelassen haben. Heiß umkämpft steht der Tempelberg in Jerusalem, Krisenherd ist schon immer das kleine Israel, dem der Herr Zebaoth doch Frieden geben wollte. Hat er das vergessen? Den Propheten Sacharja (um 520 vor Christus) ließ er wie Haggai den bevorstehenden Anbruch von Gottes Heilszeit ankündigen. Beide brachten Hoffnung unters Volk. Es gelang, die aus dem Exil Zurückgekehrten zum Wiederaufbau des Tempels zu bewegen, der herrlicher werden sollte als zuvor. Als Gott verheißungsvoll andeutete: „Ich will eine feurige Mauer umher sein und will mich herrlich darin zeigen" (Sacharja 1,9). Was für eine Aufbruchsstimmung durfte der Prophet verbreiten.

Und heute? Trennt eine Mauer das Land. Überlebenswichtig sagen die einen, Willkür die anderen. Raketen der Terrororganisation Hamas schlagen in Tel Aviv ein. Als Rache für den Mord von israelischen Extremisten an einem palästinensischem Jugendlichen? Racheakt folgt auf Racheakt. Israelische Bodentruppen dringen im Gaza ein. Die Vernichtung der Raketenabschussrampen und der Tunnel, durch die Terroristen kamen, sei der Grund für die Bodenoffensive, sagen israelische Politiker. Wer hat Recht? Doch wo Mütter, Väter und Kinder sterben, geht es nicht mehr darum, wer Recht hat. Die Familien haben ein Recht zu leben, die vor dem Beschuss fliehen müssen, aber nicht wissen wohin.

Das Töten muss aufhören! Gott, erinnere dich deiner Parole: Frieden an diesem Ort! Schicke neue Friedenspropheten. Und uns und der Welt mehr von deinem Friedensgeist.

Gottesdienste

Sonntag	3. August	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias mit Abendmahl (ohne Alkohol)
Pfingsten	10. August	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias mit Taufe
Sonntag	17. August	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Sonntag	24. August	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias mit Taufen
Sonntag	31. August	10 Uhr	Lektor Bernhard Wagner
Sonntag	7. September	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias mit Abendmahl (ohne Alkohol
Sonntag	14. September	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias
Sonntag	21. September	10 Uhr	Pfr. Stefan Matthias - Taizé-Gottesdienst
Sonntag	28. September	10 Uhr	Miriamsgottesdienst in der Marthakirche, Glogauer Str. 22
Sonntag	5. Oktober	10 Uhr	Pfr. Matthias mit Abendmahl (ohne Alkohol)

In der Taborgemeinde feiern wir Gottesdienst in unterschiedlichen Prägungen:

Sonntagsgottesdienst: An jedem Sonntag feiern wir um 10 Uhr einen Gottesdienst in evangelischer Tradition: Wir singen Lieder aus dem Gesangbuch oder unserem Liederheft, hören biblische Texte, besinnen uns im Gebet, hören die Predigt, sprechen einen Psalm und unser zeitgenössisches Glaubensbekenntnis, hören Musik und bitten um Gottes Segen.

Gottesdienst mit Abendmahl: An jedem ersten Sonntag im Monat feiern wir den Gottesdienst mit Abendmahl. Wir geben unserer Verbundenheit mit Jesus Christus und unserer Hoffnung auf das Kommen des Reiches Gottes Ausdruck im gemeinsamen Teilen von Brot und Traubensaft. Jeder, der teilnehmen will, ist herzlich eingeladen.

Gesprächsgottesdienst: Etwa vier mal im Jahr feiern wir einen Gesprächsgottesdienst. Neben Musik, Liedern und Lesungen gibt es einen Gesprächsteil zu einem Thema. An mehreren Tischgruppen ist Gelegenheit, zu diesem Thema ins Gespräch zu kommen.

Familiengottesdienste: Zu bestimmten Sonntagen (z. B. Erntedankfest, Gottesdienst zur Verabschiedung der Kita-Kinder, Adventsgottesdienst mit Krippenspiel etc.) laden wir zu einem Gottesdienst für Kinder und Erwachsene ein. Die Kinder werden in diesen Gottesdiensten in besonderer Weise einbezogen.

Taizé-Gottesdienste: Vier Mal im Jahr feiern wir einen Gottesdienst, in dessen Mittelpunkt die Gesänge aus der ökumenischen Geschwisterschaft Taizé stehen. Wir singen diese sich wiederholenden, meditativen Gesänge, sprechen und hören biblische Texte, gehen in die Stille und bringen unsere Gebetsanliegen zum Ausdruck.

Weitere Gottesdienste: Dazu gibt es Gottesdienste mit Taufen, einen Konfirmationsgottesdienst, Gottesdienste, die von Ehrenamtlichen vorbereitet und durchgeführt werden und natürlich die Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen: Karfreitag und Ostern, Pfingsten, Ewigkeitssonntag, die Advents- und Weihnachtsgottesdienste.

Musik in den Gottesdiensten: In den Gottesdiensten kommt unsere historische Dinse-Orgel zum Klingen. Es wird ein Orgelvor- und ein Orgelnachspiel aus der Orgelliteratur gespielt und die Lieder werden von der Orgel begleitet. Außerdem gibt es Gottesdienste mit einem besonderen kirchenmusikalischen Schwerpunkt, z. B. mit dem Chor der Tabor-Gemeinde oder mit weiteren Instrumentalisten. In der Zeit nach dem 6. Januar bis Palmsonntag feiern wir unseren Gottesdienst im Taborium, da wir in dieser Zeit die Kirche nicht heizen. In dieser Zeit übernimmt das Klavier die musikalische Begleitung.

Veranstaltungen

Chor	jeden	Mittwoch	19.45 Uhr
		am 6.8. keine Chorprobe	
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag	Samstag	9.8. und 6.9.	9-16 Uhr
Nachgedacht & Handgemacht	Termin bitte telefonisch nachfragen		
Treffen für Ältere			
Seniorenclub	jeden	Donnerstag	14 Uhr
Busausflug	Donnerstag	14.8.	13 Uhr
	Donnerstag	18.9.	13 Uhr

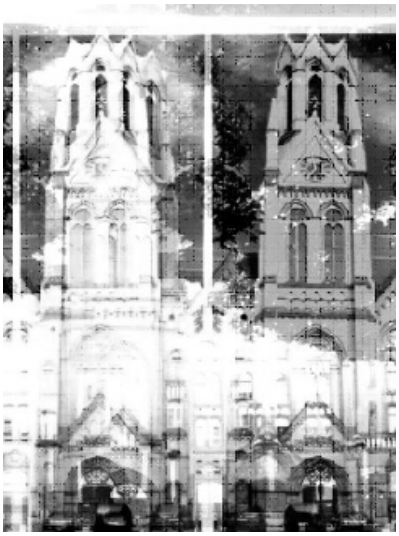
Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung
Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.
Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167
Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr
Anwaltliche Beratung Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr
im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung
Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes),
Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00
Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge
Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,
Telefon: 691 41 83 Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr
Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.



Taborkirche

Kunstausstellung im Seitenschiff (K.I.S.S.)

Geöffnet:	
montags, freitags	**09 - 13 Uhr**
mittwochs	**16 - 19 Uhr**
donnerstags	**11 - 17 Uhr**
sonntags	**13 - 18 Uhr**

K.I.S.S. präsentiert:

„BEZIEHUNGSWEISE“

27. Juli – 18. September 2014

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Nächste Vernissage am 21. September

DUO „REGNBOJGN“

Jiddische Lieder

יידישע לידער

So. 7.September 18 Uhr

Eintritt frei, Spende erbeten

Tania Alon Olaf Ruhl

Der Rabbi Jesus
Für einen jüdisch-christlichen Dialog

„Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst. Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore“ (Schma Jisrael, 5. Mose 6,4-9).

„Höre, Israel“ ist 57 Mal im 5. Buch Moses erwähnt, höre auf die Satzungen, die von Gott gegeben worden sind, auf die Regelungen, die Gerichtssprüche, auf die Statuten; und „wenn ihr Euch daran haltet, werdet ihr das Land einnehmen/erben, das der Herr, euer Gott euch geben wird“, aber: „du sollst nicht(s) hinzufügen, zu den Worten, die ich euch gebiete. Und ihr sollt auch nichts davon hinweg nehmen, von alledem, was Gott, der Herr, euch jetzt lehrt“ (Dt 4,2). Auf diese Erklärung stützen sich die Anfänge des orthodoxen Judentums des späten neunzehnten Jahrhunderts. Der berühmte Rabbi Moses Schreiber aus Warschau schrieb: „Alles, was neu ist, was nicht in der Tora steht, ist aus der Sicht der Tora verboten“. Das ist ein großes Problem, denn in der Tora selbst hat es zahlreiche Veränderungen gegeben. - Eines der bekanntesten Beispiele: die Töchter von Schrotolov: Nach dem Gesetz konnten ja nur Söhne erben; und als die Familie, die keine Söhne, nur Töchter hatte, entschied dieser Rabbi, dass das Erbe an die Töchter ging. Denn „wenn es einen Fall gibt, der zu schwierig ist, zu entscheiden, wegen eines Verfahrens wegen Mord, wegen Eigentumsdelikten, Körperverletzungen, Beleidigungen usw., jeglicher Dinge, die auf dem Gerichtshof und in den Toren diskutiert und verhandelt werden, dann sollt ihr an einen Ort gehen, den Gott erwählt hat, ihr sollt vor dem levitischen Priester erscheinen, oder dem Richter, der in dieser Zeit zuständig ist; stellt ihm euer Problem dar; und die werden dann ein Urteil erstellen, das dann so vollstreckt werden wird“ (5. Mose 17,8ff). - Das ist und wurde die Grundlage für das rabbinische Judentum. Und so haben die Rabbinen in der Zeit des zweiten Tempels etliches über das Gesetz neu entschieden, und sie haben Dinge vernichtet, die antiquiert waren. Wie z. B. die Verpflichtung, zum das Wachsenlassen der Haare oder z. B. die Regelung in 4. Mose 5, wo eine Frau, die des Ehebruchs bezichtigt wird, ein Getränk trinken muss, und wenn sie daran stirbt, war sie wirklich eine Ehebrecherin und wenn nicht, keine; ein schlimmes Gesetz, die Rabbiner schafften es ab. Die Todesstrafe wurde auch eingegrenzt. Die Rabbinen haben aber auch Gesetze hinzugefügt. Wenn z. B. Juden beim Chanukka, dem acht Tage andauernden, jährlichen Fest zum Gedenken an die Wiedereinweihung des zweiten Tempels, die Kerzen anzünden, bevor der Schabbat beginnt, sagen sie: „Gepriesen seist Du, unser Ewiger, unser Gott, deine Gebote sind geheiligt und uns aufgetragen, die Chanukka-Kerzen anzuzünden, wie es uns Gott aufgetragen hat“ - dies findet sich aber nirgendwo im Pentateuch (die fünf Bücher Moses), ist aber auch nirgendwo umstritten. So auch während der Makkabäer-Kriege im zweiten Jahrhundert v. Chr., und deshalb natürlich auch nicht in der Tora. Die Rabbinen haben aufgehoben, hinzugefügt und verändert. - Rabbi Hillel (Mitte des ersten Jahrhunderts v. Chr.) fand es nicht so gut, dass in dem siebten Jahr, also am Ende des sechsten Jahres, diejenigen, die Geld an Arme geliehen hatten, wieder alles Geld verlieren sollten; denn sie hatten ja nicht das Geld verliehen, weil sie schlechte Leute waren; denn in Levitikus steht ja, dass im siebten Jahr alle Schulden getilgt werden müssen. Schwierig, wenn man Geld verleihen will und am Schluss der ganze Vertrag wieder annulliert wird - und Juden dürfen niemals Nein sagen, wenn jemand bedürftig ist. Und um den Geist der Tora zu erhalten, entschied dann Rabbi Hillel, dass dieses Gesetz zwar in der Theorie gut, aber in der Praxis nicht umsetzbar wäre.

Durch den Weitblick und die Veränderungsfähigkeit der Rabbiner hat das Judentum überlebt. In 5 Mose 13,1 steht die einzige Wiederholung dieses Gebotes, nichts hinzuzufügen und nichts hinweg nehmen zu dürfen; und da sich dies hier auf zwei besondere Fälle bezieht, auf den Götzendienst und auf die Propheten, urteilten die klugen Rabbinen, dass sich diese Regelung nur darauf beziehen. Und so ist das Fenster für die rabbinische Interpretation der Tora weit geöffnet. Eine Zusammenfassung dieser rabbinischen Aussagen in einem Traktat der Mischna, der ersten größeren Niederschrift der mündlichen Tora, die Basis des Talmud, heißt es: dass die Tora überliefert worden ist von Moses an die Weisen, und „ihr sollt einen weiten Zaun machen um das Gesetz herum, sodass das Gesetz erweitert werden und leben kann“. Deshalb auch immer die Verpflichtung, die Tora und den Talmud zu studieren, und „ihr sollt sicherstellen, dass ihr Richter habt, die sehr weise sind“, … und „das Gesetz hat den Menschen entgegenzukommen“.

In einer bekannten Geschichte im Talmud, im zweiten Jahrhundert, waren zwei arme Leute bei einem Winzer angestellt. Diese zerbrachen unabsichtlich das Fass und zerstörten dabei Reben; und weil der Winzer ihnen deshalb die Kleidung weg nahm, da sie kein Geld hatten, den Schaden zu bezahlen, wandten sie sich an den berühmten Rabbiner dieser Zeit. Und dieser urteilte: dass ihnen die Kleider wieder zurückgeben sollten. Und als der Winzer ihnen dann den Schaden von ihrem Gehalt abzog und

diese wieder zum Rabbi gingen, weil sie ihre Familien nicht ernähren konnten, sagte der Rabbi: Gib ihnen das Geld zurück; denn selbst, wenn das Gesetz sagt: „ihr sollt Ersatz leisten“, begründete er seine Entscheidung mit 5 Mose 12,28: „Achte und höre auf all diese Worte, auf die ich mich verpflichte, damit es dir und deinen Söhnen für immer gut geht; weil wenn du tust, was richtig ist in den Augen des Herrn“; weil das zu tun, was gut ist in den Augen Gottes, ist höher und besser, als die Gesetze der Halacha (die rechtlichen Bestimmungen der Tora) zu befolgen, also in dem Sinn: Das Gesetz schreibt das vor, das Gesetz ist gut, aber es hat auch gerecht zu sein, deshalb können wir es auch erweitern, damit es richtig und fair ist.

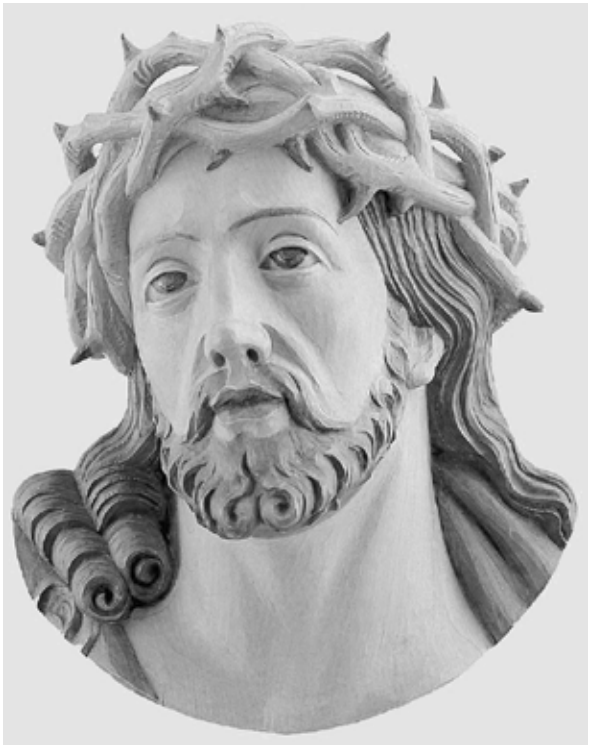
Dieselbe rabbinische Einstellung finden sich auch im Neuen Testament, ganz besonders im Evangelium des Matthäus, von dem wir ja wissen, dass dieser von allen Evangelisten am dichtesten mit den jüdischen Gesetzen und an der jüdischen Gesellschaft verbunden war. In Mt 5,1-48 greift er diese jüdische Tradition und Diskussion auf, weil Jesus genau das tut, was dem rabbinischen Denken der damaligen Zeit entsprach. „Denkt nicht, dass ich gekommen bin, um die Tora und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen. Ich sage Euch die Wahrheit: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht der kleinste Buchstabe des Gesetzes vergehen, wird nichts aus der Tora verschwinden, bevor nicht alles erfüllt ist“ (Mt. 5,17). Jesus bezieht sich hier auf die kleinen Kurven und Zeichen in der Tora-Rolle, die von den Rabbinen für Interpretationen genutzt worden sind. „Wer auch nur eines von den kleinsten Geboten aufhebt, und die Menschen entsprechend lehrt, der wird im Himmelreich der Kleinste sein. Wer sie aber hält und halten lehrt, der wird groß sein im Himmelreich.“ Und das steht im Widerspruch zu: „Darum sage ich euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen“ (Mt 5,19f). Es geht also auch hier um die Erweiterung von dem, was das 5. Buch Mose gebietet. So soll jetzt in fünf Fällen aufgelistet werden, wie Jesus das Gesetz, die Tora, wie ein Rabbiner erklärt und interpretiert (Mt 5,21-48):

1.) „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber jemand tötet, soll dem Gericht verfallen sein“ (das ist das Gesetz); „ich aber sage Euch: Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein; und wer zu seinem Bruder sagt: Du Dummkopf, soll dem Spruch des Hohen Rates verfallen sein; wer aber zu ihm sagt: Du gottloser Narr, soll dem Feuer der Hölle verfallen sein. Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst, und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe. Schließe ohne Zögern Frieden mit deinem Gegner, solange du mit ihm noch auf dem Weg zum Gericht bist. Sonst wird dich dein Gegner vor den Richter bringen, und der Richter wird dich dem Gerichtsdiener übergeben, und du wirst ins Gefängnis geworfen. Amen, dass sage ich dir: Du kommst von dort nicht heraus, bis du den letzten Pfennig bezahlt hast.“ Es gibt zahlreiche Beispiele dafür, dass die Rabbiner genauso gehandelt und dasselbe für sich angewandt haben. Sie haben „wenn jemand einen anderen öffentlich in Verlegenheit bringt“ verglichen mit „Mord“; und jeder Jude der rabbinische Tradition studierte, wusste von den Konsequenzen der Reden, wenn jemand einen anderen mit Worten verletzt oder beschämt; Jesus formuliert genau hier,was die Rabbinen sagten und wie miteinander umgegangen waren.

2.) „Ihr habt gehört, was gesagt worden ist, ihr sollt nicht die Ehe brechen. Ich aber sage Euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr gegangen.“ Das steht nicht in der Tora; aber im Midrasch, im Talmud 16,8, sagen die Rabbinen, dass das Gesetz das Minimum ist, aber zu einer viel größeren Tiefe erweitert werden muss; genau das hören wir hier von Jesus. - „Ferner ist gesagt worden: Wer seine Frau aus der Ehe entlässt, muss ihr eine Scheidungsurkunde geben“, so auch am Anfang von 5 Mose 24; das Gesetz sagt aber nicht, was der Grund für die Scheidung ist. Die jüdische Tradition hat sich so entwickelt; man sagte: eine Scheidung ist eine Tragödie, nichts Gutes, aber man muss nicht einen Fehler und nicht einen Schuldigen suchen. Im letzten Kapitel der Mischna, wo es um das Scheidungsrecht geht, sagt Rabbi Schammai (um 100 v. Chr.), der immer der Gegner von Rabbi Hillel war, genau die Worte, die Jesus sagt: Dass Scheidung nur dann passieren darf, wenn etwas ganz Besonderes vorgefallen ist. Und Rabbi Hillel, dessen Auslegung zum Gesetz geworden ist: wenn die Frau die Suppe angebrannt hat, ist es auch ein Grund zur Scheidung. Natürlich lachen wir darüber, aber Rabbi Akiba (ca. 50/55- 135 n. Chr.) kommentiert das so: in solch einem Fall sei keine Liebe mehr in der Beziehung, denn über die Suppe zu streiten, sei ein schlechtes Zeichen. Jesus dagegen, wie Rabbi Schammai: „Ich aber sage euch: Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt, liefert sie dem Ehebruch aus; und wer eine Frau heiratet, die aus der Ehe entlassen worden ist, begeht Ehebruch“ - wie der Jerusalemer jüdische Neutestamentler David Flusser immer sagt, dass der Rabbi Jesus in seiner Konsequenz streng wie ein Pharisäer war und von seinen Aussagen der Schule von Rabbi Schammai zuzuordnen ist (so auch F. W. Marquardt in seiner Systematik).

3.) „Ihr habt gehört, dass zu den Alten vor langer Zeit gesagt worden ist, ihr sollt keinen Meineid schwören und keinen Schwur brechen, und du sollst halten, was du dem Herrn geschworen hast.“ In der Antike war das Ablegen eines Eides ein sehr wichtiger, weittragender

Rechtsakt, der zwar erlaubt war, mit dem man aber sehr zurückhaltend umgehen sollte. Auch hier gibt sich Jesus nicht mit dem Minimalen zufrieden, sondern fordert mit einem typisch rabbinischen Argument: „Ich aber sage euch: schwört überhaupt nicht, weder beim Himmel, denn er ist Gottes Thron, noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel für seine Füße, noch bei Jerusalem, denn es ist die Stadt des großen Königs. Auch bei deinem Haupt sollst du nicht schwören, denn du kannst kein einziges Haar weiß oder schwarz machen“ - genau das, was die strengen Rabbiner seiner Zeit sagten.



4.) „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn“ (das berühmte Zitat aus der Tora, die sog. Talionsformel, 2 Mose 21,24; 4 Mose 24,20; 5 Mose 19,21), „ich aber sage euch: leistet dem, der euch etwas Böses antut, kein Widerspruch, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin. Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann lass ihm auch den Mantel. Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann gehe zwei mit ihm. Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab“. Bei dieser rabbinischen Regel, die ja nicht wörtlich zu verstehen ist, geht es um eine finanzielle Ersatzleistungen, „Schadenersatz“ würde man heute sagen; und natürlich kann es nie eine genaue, eine exakte Gerechtigkeit geben, es geht also um das klassische Verhältnis zwischen demjenigen, der zum Opfer wird und demjenigen, der das Verbrechen begeht. Jesus spricht, typisch rabbinisch, die Probleme in der jüdischen Gesellschaft an, wo die Rabbinen schon dieses Gesetz auf realistische Weise zu minimieren versuchten, weil man nicht exakt eine absolut ausgleichende Gerechtigkeit schaffen kann.

5.) „Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen. Damit ihr Söhne/Kinder eures Vaters im Himmel werdet, denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden? Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.“ In der Tora: ihr sollt auch eurem Feind gegenüber gerecht sein; das schließt nicht aus, dass man ihn lieben könnte; und im Buch der Sprüche schon vor den rabbinischen Auslegungen: „Wenn dein Feind fällt, freue dich nicht“ (24,17) und „wenn dein Feind hungrig ist, gib ihm Brot zu essen. Wenn er durstig ist, gib ihm Wasser zu trinken“ (25,21). Jesus sagt also, was die Rabbinen auch schon vorher gesagt haben; es gibt einen minimalen Standard und eine Erweiterung. Zwar ist in den rabbinischen Interpretationen nicht zu finden, was Jesus sagt: „Du sollst deinen Feind lieben“, aber auch hier wird ganz in der Tradition sein Ziel deutlich: seid vollkommen, setzt die Messlatte hoch; wenn man in der Synagoge wäre und bei vielen rabbinischen Autoritäten zuhören würde, würde man genau das Gleiche hören.

Schlussfolgerung: Im ersten Jahrhundert n. Chr. sehen wir die Spannungen, die die Leute in der Diskussion der Gesellschaft hatten und wie sie die Tora diskutierten, und wir sehen die gleiche Diskussion in der Mischna, im Talmud und im Neuen Testament; und es ist kein Wunder, dass ein Jude, einen Rabbi aus Galiläa, diese Themen genau kannte. Die Tatsache, dass man hier einen Juden hat und dort einen, die unterschiedlich argumentieren, wie man das Gesetz erfüllt, weist eigentlich nur darauf hin, dass es eine Vielzahl von Interpretationen im ersten Jahrhundert gab, über die Jahrhunderte hinweg bis heute; das ist geradezu das Charakteristische jüdischer Religion und Theologie. Damals gab es eine Menge von Gruppen: Pharisäer, Sadduzäer, Essener, die Gruppen um die Rabbi Schammai, um Rabbi Hillel, von denen wir aber wenig Direktes überliefert haben, die Gruppen um Qumran und viele andere. Deshalb ist, was man über Jahrhunderte lang hinweg gesagt hat, dass Juden und Christen hier wenig miteinander zu tun haben, absolut falsch. Alles, aus dem und woher Jesus kam, war jüdisch, war jüdische Diskussion, jüdische Gesellschaft, jüdische Ideen, jüdischer Sprachgebrauch, jüdische Begriffe, jüdische Vorstellungen, der ganze Messianismus ist jüdisch. Bezogen auf das erste Jahrhundert – und im Jetzt unserer Geschichte, unserer Forschung und unserer Entwicklung müssen wir Christen den Juden sagen: Eure Tradition ist unsere Tradition, und unsere Tradition ist eure - weil das Neue Testament so viele Gemeinsamkeiten hat mit der jüdischen Tradition und weil das Neue Testament so jüdisch ist.

Arwith Bartsch

Eine Zeit mit vielen Facetten

Es ist derzeit nicht so ganz einfach sich auf Umweltthemen einlassen zu wollen, während gleichzeitig unschuldige Menschen für schwer verständliche und nicht nachzuvollziehende „Absichten und Zielstellungen“ sterben.

Langsam muss man wohl einsehen, dass die Vertreibung aus dem Paradies berechtigt war, dass aber dem Apfel vom Baum der Erkenntnis doch einige Inhaltsstoffe gefehlt haben müssen, um die Menschheit sehend und wissend zu machen, zumindest muss ich bisher da etwas falsch verstanden haben.

Entschuldigen Sie bitte meine sicher etwas grobschlächtige Darstellungsweise, aber der vermeintliche (wahrscheinliche) Abschuss der Linienmaschine über der Ukraine, ob mit Vorsatz oder aus Versehen, hat mich dann doch sehr aus der Reserve gelockt und erschüttert.

Der Taborbote kann und will aber nicht das Weltgewissen sein, sondern er ist das Gemeindeblatt der Evangelischen Taborgemeinde in Berlin-Kreuzberg und damit vor allem deren Themen und Anliegen verpflichtet! Ein Blick über den Tellerrand, zumal wenn es sich um menschliche Tragödien solchen Ausmaßes, momentan leider in fast allen Teilen, unseres Planeten handelt, wird da nicht immer ausbleiben können und auch sollen.

Wie nun überleiten zu relevanten Umweltthemen? Wenn die Begriffe Gas oder Kohle fallen befinden wir uns schon wieder auf konfliktreichem Boden. Hierbei geht es um lokale Probleme direkt vor unserer Haustür, gemeint ist der Braunkohleabbau in der Lausitz, die Steinkohleförderung sowie deren Nutzung in Polen und bei der Gasversorgung mit Erdgas sind wir dann auch wieder in der Ukraine.

Zur Kohleverwendung gibt es allerdings relativ neue Nachrichten aus England. Es handelt sich dabei um die sogenannte Kohlevergasung, die ein britisches Unternehmen an Kohleflözen unter der Nordsee testen will. Das Unternehmen Fife Quarter plant in Tiefen bis zu 2,4 km unter der Nordsee Steinkohleflöze zu vergasen und das entstehende Gasgemisch zu fördern. Einzelne Bestandteile des Gasgemisches sollen dann an Land gewonnen werden und als Energie- oder Chemierohstoff verwertet werden.

Da heute nicht der 1. April ist, dürfte es sich also auch nicht um einen Aprilscherz handeln. Lt. britischen Angaben werden die dort unten vermuteten Kohlevorräte auf 3 Billionen t bis 23 Billionen t geschätzt.

Das ist zugegebenermaßen eine ziemliche Bandbreite bei der Mengenschätzung, aber schon die kleinere Zahl von 3 Billionen t ist für die Fachleute interessant.

Wenn das Verfahren funktionieren sollte, kann man mit Sicherheit davon ausgehen, dass auch andere Nordseeanrainer einen Anteil von dem Kuchen abhaben möchten und das wird auch zu Streit führen.

Das britische Unternehmen will mit einem System, genannt „Deep Gas Winning“die Förderung des bei der Vergasung der Steinkohlenflöze freiwerdende Gas aus größeren Tiefen ohne direkte Hilfe des umstrittenen Fracking erreichen. (Das ohne direkte Hilfe von Fracking hört sich so ein wenig verschwommen an. Ich glaube man meint, dass man die sonst beim Fracking gebräuchlichen Chemikalien nicht einsetzen will!).

Geplant ist über dünne Bohrungen Sauerstoff und ultra-erhitzten Wasserdampf in die Lagerstätten zu injizieren und dadurch Synthesegas, Wasserstoff und Kohlenmonoxid sowie Methan und Kohlendioxid freizusetzen. (Hier merken Sie schon, dass einige sogenannte Klimakiller mit anfallen, die u. a. zum schlechten Ruf der noch betriebenen Kohlekraftwerke beitragen.)

Was nach der Reinigung des geförderten Gases für die Energieerzeugung und als Rohstoff für die chemische Industrie nicht verwendet werden kann soll wieder sicher unter der Nordsee eingelagert werden, um so nicht zu weiteren Verschlechterung des globalen Klimas beizutragen.

Das Projekt wird von der britischen Regierung relativ großzügig unterstützt. Die sechs leitenden Mitglieder von Five Quarter sind, soweit sich das aus ihrem bisherigen Arbeitsleben ersehen lässt, alle gut qualifiziert, bringen viele Erfahrungen für die neuen Aufgaben mit, haben von Umwelt Ahnung und haben auch von Nachhaltigkeit gehört. Von dieser Warte her also gute Voraussetzungen!

Durch dieses Vorhaben sollen neue Standards für die umweltfreundliche Energiegewinnung gesetzt werden. Man will auch nicht lange zögern, sondern schon im Herbst mit Probebohrungen beginnen - „weit weg von der Küste und ohne irgendeine Gefahr für Menschen, Tiere oder die Umwelt“.

Wenn das alles funktionieren sollte und die Kosten nicht explodieren, hätte zumindest Großbritannien für die nächsten Jahrzehnte keine Problem bei der Energieversorgung , eine wettbewerbsfähige Rohstoffbasis für die Chemieindustrie und einen moderateren Energiepreis für die privaten Haushalte.

Sicherlich würde dieses Verfahren auch für andere

Standorte auf unserer Erde zumindest angedacht und wahrscheinlich auch realisiert werden
Es handelt sich aber nicht um erneuerbare Energien, sondern wir würden weitere Ressourcen unseres Erdballs überwiegend verbrennen. Der Beweis dafür, dass die Umwelt uns das durchgehen lässt, muss auch noch erbracht werden, weil u.a. Rückspeicherung der für das Klima schädlichen Gase unter der Nordsee sich einfach anhört, aber praktisch doch recht kompliziert ist. Na abwarten!
Da wir grade bei der Energiegewinnung sind, noch eine Mitteilung aus Frankreich. Dort will ein Konsortium vor der britischen Kanalinsel Alderney ein 300 MW Kraftwerk errichten. Im Ärmelkanal ist der Tidenhub besonders hoch und deswegen hatte sich eine der an diesem Projekt beteiligten Firmen schon 2008 bei der Verwaltung der Kanalinsel das Recht gesichert, 65 Jahre lang in den umliegenden Gewässern die Nutzung von erneuerbaren Energien testen zu dürfen.
Dieses Gezeitenkraftwerk wird als erste Stufe aus 150 Turbinen mit je 2 MW Leistung bestehen. Der erzeugte Strom soll sowohl nach Frankreich und nach Großbritannien geleitet werden können.
Sollte diese Investition ein Erfolg werden, planen die beteiligten Firmen den Bau von Gezeitenkraftwerken entlang der französischen Kanalküste. Hierfür wird es dann eine leistungsfähigere Turbine geben, die derzeit schon in einem bretonischen Gezeitenkraftwerk genutzt wird. Für diese Turbine liegen schon Aufträge aus Irland, Kanada und Schottland beim Hersteller vor, d.h. auch dort tut sich etwas.

Ich denke, dass auch Frankreich sich langsam von den AKW wegbewegen möchte. Was tut sich in Deutschland? Hier hatte man so ein wenig den Eindruck, dass die Energiewende etwas aus dem Ruder läuft und die Energie bald nicht mehr bezahlbar sein wird!
Die Reform des EEG (Erneuerbare- Energien- Gesetz) ist beschlossen und auch mit der EU-Kommission erfolgreich abgestimmt worden. Die Reform war notwendig und wird wohl die erneuerbaren Energien auch nicht ausbremsen. Es gibt aber noch einige Haken und Ösen, so dass eventuell noch eine "Reform" an dem reformierten Gesetz vorgenommen werden wird.
Es gibt viele Aktivitäten auch zur Energieversorgung. So hat das Stromnetz Hamburg und Lichtblick den Einsatz von intelligent gesteuerten Blockheizkraftwerken erprobt. Das Ergebnis war, dass der gezielte Einsatz von BHKW durchaus das Verteilnetz entlasten kann und somit Investitionen in das Netz geringer sein können.
Ansonsten schlagen wir uns in Deutschland gerade in letzter Zeit immer mehr mit den Problemen der Massentierhaltung herum und könnten dabei auch, zumindest teilweise durch unser Einkaufs- und Verbraucherverhalten korrigierend Einfluss nehmen.
Ich glaube, hier befriedigende Lösungen zu erreichen wird schwieriger werden als eine sichere Energieversorgung aus erneuerbaren Energien aufzubauen.
Es gibt ferner noch die meist verkehrsbedingten Feinstaubbelastungen in den Ballungsgebieten unseres Landes. Der Lärm durch Flugverkehr aber auch durch die Eisenbahn ist an vielen Stellen der Bundesrepublik noch sehr störend und der menschlichen Gesundheit sehr abträglich.

Doch lassen Sie uns auch einmal auf den in diesem Jahr noch stattfindenden 25. Jahrestag des Falls der Mauer in unserem Lande zu sprechen kommen. Ich konnte da ein paar Tageszeitungen aus Berlin von 1992/93 durchblättern und war erstaunt, welche Probleme wir damals so alle zu bewältigen hatten über die heute überhaupt nicht mehr gesprochen wird, weil es sie nicht mehr gibt.

Herzliche Grüße und Gottes Segen

Ihr Otmar Matthes

Heine – Holst – Morgenstern – Trojan – Ringelnatz – Unger:

SommerLyrik

In Hamburg lebten zwei Ameisen,
Die wollten nach Australien reisen.

Bei Altona auf der Chaussee,
Da taten ihnen die Beine weh.
Und da verzichteten sie weise
Auf den letzten Teil der Reise!

Ringelnatz

Ein männlicher Briefmark erlebte
was schönes, bevor er klebte.
Er war von einem Fräulein beleckt,
da war die Liebe in ihm erweckt.
Er wollte sie küssen –
da hat er verreisen müssen.
So liebte er sie vergebens –
das ist die Tragik des Lebens!

Ringelnatz

Heute ist das Wasser warm
Heute kann's nicht schaden,
Schnell hinunter an den See,
Heute gehen wir baden!

Eins, zwei, drei – die Hosen aus,
Stiefel, Wams und Wäsche!
Und dann – plumps ins Wasser rein!
Grade wie die Frösche!

Und der schöne Sonnenschein
Brennt uns nach dem Bade
Brust und Buckel knusperbraun,
Braun wie Schokolade.

Holst

Schläft ein Lied in allen Dingen
Die da träumen fort und fort
Und die Welt hebt an zu singen
Triffst du nur das Zauberwort.

Eichendorf

Zwei Tannenwurzeln groß und alt
unterhalten sich im Wald.
Was droben in den Wipfeln rauscht,
Das wird hier unten ausgetauscht.
Die eine sagt: knig.
Die andre sagt: knag.
Das ist genug für den Tag.

Morgenstern

Das Fräulein stand am Meere
Und seufzte lang und bang.
Es rührte sie so sehre
Der Sonnenuntergang.

Mein Fräulein, sein Sie munter!
Das ist ein altes Stück.
Hier vorne geht sie unter
Und kehrt von hinten zurück.

Heine

Sommer, Sonne, Ferien, Urlaubszeit ...
könnten das unsere Zauberworte sein?
Brigitta Passlack

Am Morgen schon die Vöglein singen
und uns ein frohes Ständchen bringen.
Der Himmel ist blau, die Sonne lacht.
Ich glaub', heut' wird ein schöner Tag.
Es wogt ringsum das gelbe Korn,
dazwischen blüht der rote Mohn.
Das Gras ist saftig grün und
tausendfach die Blumen blüh'n.
Es ist Sommer!
Doch leider geht auch er zu Ende,
dann kommt die große Wende.
Das Korn ist gemäht, die Blumen verblüht,
die Bäume tragen buntes Laub.
Das war der Sommer, mit Verlaub.

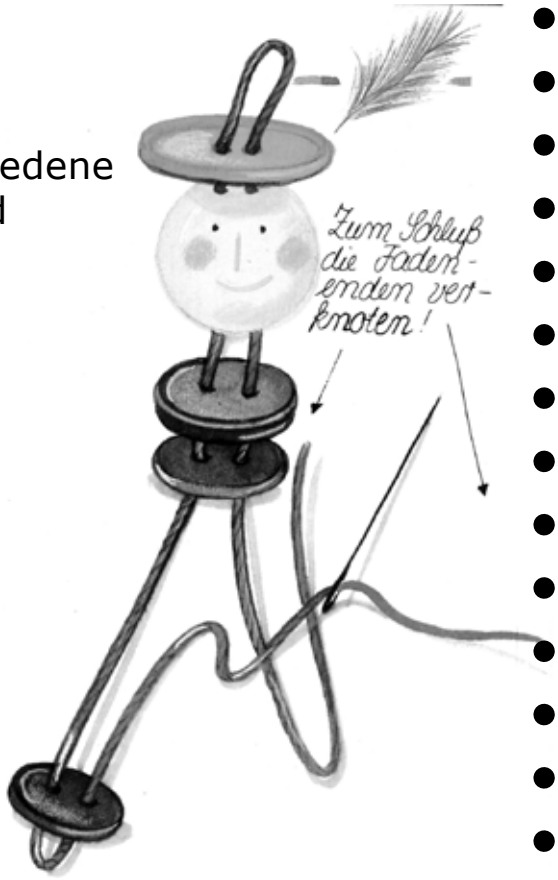
Lilo Unger (Gemeindeglied von Tabor)

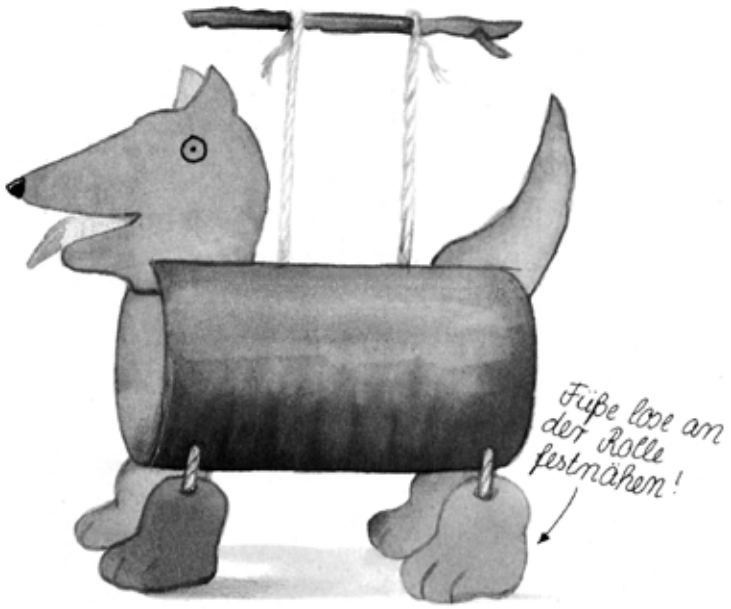
„Wo bin ich gewesen?
Nun ratet einmal schön!"
„Im Wald bist gewesen.
Das kann man ja sehn.
Spinnweben im Kleidchen,
Tannadeln im Haar.
Das bringt ja nur mit,
wer im Tannwald war!"
„Was tat ich im Wald?
Sprich, weißt du das auch?"
„Hast Beerlein gepickt.
Vom Heidelbeerstrauch."
„O, sieh nur, wie blau um das
Mündchen du bist!
Das bekommt man ja nur,
wenn man Heidelbeer'n isst."

Trojan

Hampelinchen und ihre Freunde

Für Hampelinchen fädelst du verschiedene Knöpfe auf, so wie hier auf diesem Bild





Der runde Rollen-Hund hampelt an einem Stöckchen herum. Kopf und Schwanz sind angeklebt, die Füße baumeln an Fäden.

König Wollo und
Prinzessin Schnupftuch!

Der König besteht aus lauter Wollresten, die Prinzessin ist eine Holzperle, die mit einem Schnupftuch umwickelt wurde.

I. Fineske	73	Jahre	I. Bahn	78	Jahre
S. Galimberti	63	Jahre	H. Rau	70	Jahre
S. von Gierke	65	Jahre	V. Behrendt	60	Jahre
R. Ewald	74	Jahre	G. Gempp	63	Jahre
B.Wesche	65	Jahre	R. Hoffmann	76	Jahre
D. Gross	64	Jahre	D. Krefting	67	Jahre
E. Zugehör	101	Jahre	R. Gieler	73	Jahre
W. Nienke	61	Jahre	P. Robbitz	62	Jahre
B. Güllner	63	Jahre	P. Daberkow	64	Jahre
C. Zugehör	81	Jahre	T. Schwarz	62	Jahre
U. Paschke	79	Jahre	G. Botsch	77	Jahre
E. Branzig	86	Jahre	K. Rißmann	62	Jahre
I. Meiners	74	Jahre	H. Morneweg	79	Jahre
P. Leupold	74	Jahre	H. Schwarz	63	Jahre
I. Weiß	62	Jahre	A. Kluge	72	Jahre
G. Klobedanz	72	Jahre	I. Dunse	86	Jahre
H. Hübner	74	Jahre	C. Reddmann.	96	Jahre
B. Passlack	73	Jahre	K. Finkbeiner	70	Jahre
U. Schiller	80	Jahre	K. Kabelitz	78	Jahre
D. Kirchhoff	61	Jahre			

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Taufen: Frida Marie Wolff
Carlotta Rubin Stolting

Bestattung: Renate Dreier 86 Jahre

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung
und Leistung zu einem vernünftigen Preis

BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT

kußerow

BESTATTUNGSHAUS

nach 75 Jahren in SO 36, Falckensteinstr. 42

sind wir umgezogen nach Neukölln, Silbersteinstr. 73 (U- und S-Bhf. Hermannstr.)

Sie erreichen uns weiterhin rund um die Uhr unter Telefon 6 12 72 39

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen kostenfrei zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.

Wir sind wie bislang jederzeit für Sie da und wissen, was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestatttungsarten in allen Preislagen. www.bestattungen-kusserow-berlin.de

Palmen - Apotheke

Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

physio team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- Bobath für Kinder und Erwachsene
- Manuelle Therapie
- Osteopathie
- Craniosacrale Therapie
- Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Fisch - Schmidt
Seit 1908 Ihr Lieferant für
Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate
Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre
Fürst Bismark-Apotheke
Ilka Stamp
Wrangelstr. 47
10997 Berlin
Telefon 611 27 903

Med. Fußpflege - Handpflege
Hannelore Jacob
Kosmetik
Fußreflexzonenmassage, Hot-Stone Massage
Hausbesuche
Schlesische Str. 10-11 10997 Berlin
Tel.: 030 / 618 18 50 Mobil: 0177 / 251 31 90

Vollreinigung
"Schlesisches Tor"
Inhaber Scheffler
Skalitzer Str. 71
10997 Berlin
Tel. 6182126

Laufmaschen
Kunststopfen
Heissmangeln
Gardinenservice
Wäscheannahme

0178 / 611 60 66

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS
Schnell, billig, pünktlich und genau
Keine Anfahrtkosten in **SO 36**

Dieter Gross
Elektrohandels und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis von VATTENFALL
MITGLIED der ELEKTROINNUNG

Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

Gottesdienst:	Sonntags 10 Uhr
Meditation:	Dienstags 19 Uhr
Andacht:	Freitags 9 Uhr

Pfarrer Gahlbeck Tel.: 612 884 14
Sprechzeit: Mittwoch 18:00-19:00 u. n. Vereinb.

Pfarrer Matthias Tel.: 612 884 15
Sprechzeit: Donnerstag 11 -13 u. n. Vereinb.

Kirchenmusik Ulrike Brand
Tel.: 767 687 94

Gemeindebüro: Frau Jakobi
Tel.: 612 31 29 Fax: 612 77 76
Öffnungszeiten: Montag 9:00-13:00;
Mittwoch 16:00-19:00; Do. und Fr. 11:00-13:00

Kindertagesstätte: Cuvrystr. 36
Leiterin: Esther Borkam Tel.: 695 343 85
Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr Fax: 611 90 66
Öffnungszeiten: Mo-Fr 7:00-17:00
kita@evtaborgemeinde.de

Kindergruppe der Kita im Gemeindehaus:
Tel.: 325 391 67 Taborstr. 17
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8.00 -17.00 Uhr

Obdach-Nachtcafé: Oktober bis April
Tel.: 612 858 33 Dienstags 21.30 - Mittwoch 8 Uhr

Bankverbindung:
Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte
Ev. Darlehnsgenossenschaft
IBAN: DE77 2106 0237 0614 7412 80
BIC: GENODEF EDG
Verwendungszweck *„für Tabor KG“*

REWE - Nahkauf
Ihr Kaufmann:
OGUZ
Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine
Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87

Laxy Cash & Carry
Asiatische & Lateinamerikanische Lebensmittel
Wrangelstr. 58
10997 Berlin-Kreuzberg
Nähe U-Bhf. Schlesisches Tor
Geschäftsführer: **S. Guna**
Fon 364 44592

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!
Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserei
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin
Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art
☎ 030/6 93 48 09
Fax 030/6 92 99 17
meyer
GLASWERKSTÄTTEN